

"Wer einen Baum fällen will, muss bei den Wurzeln anfangen. Wer einen wirklichen Atomausstieg will, muss die Uran-Minen schließen!"
(Almoustapha Alhacen, Tuareg aus Niger)

Ute Koczy MdB
Sprecherin für
Entwicklungspolitik

www.ute-koczy.de



Anti-Atom = Anti-Uran

Ohne Uran keine Atompolitik. Uran muss zu 100 Prozent nach Deutschland importiert werden. Vielfach stammt es aus Ländern Afrikas und dort aus Gebieten indigener Völker. Der Abbau findet ohne Aufklärung über die Gefahren der Radioaktivität statt, Uranabfälle werden häufig ohne jegliche Absicherung gelagert.

Uranabbau...

... verletzt Menschenrechte

- Vertreibung von indigenen Menschen
- Verletzung von Arbeitsrechten
- Einschüchterung und Verfolgung von KritikerInnen
- Keine Information und Aufklärung. Menschen sind sich der Gefahren von Radioaktivität nicht bewusst

Wer profitiert?

- Großkonzerne, z.B. AREVA
- Investoren, z.B. Deutsche Bank
- korrupte Regierungen

... zerstört die Umwelt und die Gesundheit

- Umweltauflagen und Kontrollen fehlen (z.B. Atommülllagerung über Tage wie im Niger)
- Absicherung und Sanierung der Bergwerke finden aus Kostengründen nicht statt
- Trinkwasserverseuchung
- hohes Krebsrisiko, Leugnung von Krankheiten

Was muss getan werden?

- Unternehmen zur Verantwortung ziehen
- Moratorium auf Uranabbau

Der französische Uran-Riese AREVA will **Niger** bis 2012 zum zweitgrößten Uran-Lieferanten der Welt machen. Schon jetzt lagern im Abbaugelände um Arlit 45 Millionen Tonnen radioaktive Uranabfälle unter freiem Himmel! Den dort lebenden Tuareg wird durch den Uranabbau ihr Land und damit ihre Existenzgrundlage genommen.

In der **Demokratischen Republik Kongo** wurden mehrere Menschenrechtler verhaftet und werden vor Gericht gestellt. Vorgeworfen wird ihnen Gefährdung der inneren Sicherheit. Sie hatten einen Bericht über illegalen Uranabbau in der Mine Shinkolobwe veröffentlicht und kritisiert, dass die Regierung mit dem für Umweltverschmutzung und Menschenrechtsverletzungen bekannten Atomkonzern AREVA zusammenarbeitet.

In **Tansania** soll in den nächsten Jahren an 20 Stellen mit dem Uranabbau begonnen werden. Die Unternehmen spielen die Folgen des Uranabbaus herunter – die Bevölkerung weiß nicht, dass Uran kein „herkömmliches Erz“ ist, sondern dass es Krebs erregt. Die einzigen, die die Bevölkerung aufklären, sind zivilgesellschaftliche Initiativen. Für November haben sie eine „Tanzania Uranium Awareness Conference“ organisiert.

Mehr Informationen auf <http://www.uranium-network.org/>.

